

Berichte 2018

Adventsfahrt 2018

Am 16. Dezember, dem 3. Adventssonntag starteten je 1 Vierer, Dreier und Zweier ausgerüstet mit roten Mützen und Gummistiefeln zur Adventsfahrt nach Gohlis. Es war kalt aber noch nicht zu kalt. Das wenige Wasser in der Elbe waren wir ja gewöhnt.

In der Mühle sollte es ein original Fränkisches Essen geben. Leider war unser Freund, der Wirt verhindert. Er hat uns aber über Handy seine Grüße in Verbindung mit einer Adventsrunde übermittelt. Dafür konnte er sich den entsprechenden Dankesgesang anhören.

Da es so kurz vor Weihnachten schon 16 Uhr finster ist, mussten wir beizeiten wieder los rudern, um die Boote rechtzeitig in die Halle zu bekommen, was den meisten auch gelang.

Wolfgang Kussatz

Lichtelabend am 1. Dezember 2018

Zum diesjährigen Lichtelabend hatten die „Heinrichsbrüder“ die Ausschmückung unseres Clubraumes übernommen. Für die Auslagen dafür griffen sie in die eigene Tasche.

Nach der Begrüßung durch Ina Berfelde konnte Anna Roy einigen Jugendlichen zur bestandenen Technikstufe gratulieren. Die versprochenen Ruderhemden waren dann aber symbolisch gedacht und für unseren Nachwuchs doch zu klein. Die „richtigen“ Hemden erhalten die Aktiven dann später.

Weiterhin gab sie einen kurzen Einblick in den Trainingsbetrieb und hielt Rückschau auf die vergangene Saison. Dort konnten die Jugendlichen einige beachtliche Ausrufezeichen setzen.

Die Masters-Frauen errangen zum Dresdner Elbepokal einen weiteren Sieg.

Da der Weihnachtsmann leider in diesem Jahr verhindert war, übernahm ein Engel in Gestalt von Anna Roy, unterstützt von Thomas Drechsler, diese Aufgabe.

Zwischendurch formierte sich unser Musiktrio bestehend aus Manfred Quick, Anita Büttner und Monika Blauert, die extra vorher fleißig auf ihrer Zither geübt hatte. Liederbücher hatten Rolf Hubert und Manfred Quick auch angefertigt, damit alle ordentlich mitsingen und es nicht auf Unkenntnis des Textes schieben konnten.

Mit etwa 40 Ruderinnen und Ruderern war der Saal zwar nicht vollständig gefüllt, man vermisste einige Aktive in dieser Runde.

Für das leibliche Wohl hatte Kathrin Kun wieder alle Hände voll zu tun. Belegte Brötchen in reichlicher Auswahl, Fettbemmchen, Glühwein und andere Getränke trugen zur guten Stimmung bei. Dafür möchten wir ihr hiermit „DANKE“ sagen.

K. Haustein

Buß- und Bettags Fahrt 2018

14. Ruderfahrt in den Herbst

Am 21. November fand die Buß- und Bettagsfahrt statt. Um 10 Uhr war Start im Bootshaus. Die Bootseinteilung war dann auch schnell fertig.

Zusammen mit Michael Liebe, Matthieu Hamann und André Kun fuhr ich in der „Mosel“ bis zum Ziel, dem Gasthaus in Wildberg. Doch bevor wir in Wildberg ankamen, wurde die ein oder andere Pause auf der Elbe eingelegt. Wer diese Fahrt schon einmal mitgemacht hat weiß, dass es in Wildberg erst noch übers Feld geht, bevor man das Gasthaus erreicht.

Nach einer Stärkung in Wildberg musste auch der Rückweg zum Bootshaus schon wieder angetreten werden. Es war zwar kalt aber dennoch eine sehr schöne Fahrt.

Tim Seyfried

Wandertage mit Höhenluft - 2 Neptuner auf dem Dach der Welt

Mitte Oktober begann für Drechsi, Stefan und mich endlich der lang ersehnte Urlaub, der uns nach Nepal in das Himalaya-Gebirge führen sollte. Diesem Urlaub ging eine Vorbereitung voraus, welche sich über 1 ½ Jahre erstreckte.

Unsere Vorbereitung sollte uns mit der nötigen Kondition, dem benötigtem Material und Know-how ausrüsten. Unsere Kondition steigerten wir beim Treppensteigen im Hochhaus mit 15 Etagen. Mit Drechsis Packliste und einer Gepäckwaage konnte nach und nach Gewicht sparend der Rucksack bzw. die Tasche gefüllt werden und das nötige Know-how brachte uns Drechsi im Sommer in den Bergen Österreichs bei. In Österreich trafen wir nun auch auf unsere 2 Berliner Bergfreunde, mit denen wir zu fünft dieses Abenteuer anstrebten.

Der Startschuss fiel am Flughafen Tegel und brachte uns über Istanbul nach Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal. Kaum gelandet, empfing uns unser Guide Dinesh mit offenen Armen und brachte uns durch das Gewusel Kathmandus zu unserem Hotel. Nach einem kurzen Frühstück nutzten wir den Tag, um einen ersten Eindruck von Kathmandu zu bekommen und letzte Besorgungen für unsere Tour zu tätigen. Am Abend stellte uns Dinesh bei nepalesischem Bier noch einmal die Tour vor und klärte alle Fragen, die wir noch hatten.

Am nächsten Tag brachen wir frühmorgens auf, um mit einem Jeep an unseren Ausgangspunkt der Wanderung zu gelangen, was 9 Stunden Fahrt über Stock und Stein bedeutete, da der letzte Monsun die bereits schlechten Straßen noch mehr demoliert hatte. In Phaplu angekommen, lernten wir abends unser restliches Team kennen, die 3 Porter (Träger) und den Assistent Guide.

Nach der ersten Nacht in einer Lodge (Hütte) ging es nun auf 2400 m mit dem Wandern los. Die Umgebung war mit viel Landwirtschaft geprägt, was zur Folge

hatte, dass es viele Tiere am Wegrand gab, die wir bestaunen konnten. Der erste Marschtag sollte ein kurzer sein und so hatten wir nach Erreichen des Tagesziels noch den Nachmittag Zeit, ein Kloster zu besuchen. Auf der 2. Etappe fanden wir allmählich alle in den Wanderschritt und kamen mit einem sehr guten Tempo vorwärts. Bei Temperaturen von 25 bis 30°C und Sonnenschein war die Stimmung unserer Truppe entsprechend beschwingt. Die Pausen nutzten wir, um uns mit Sonnencreme einzureiben und etwas zu trinken.

Highlight des Tages war ein kurzer Blick auf den Gipfel des Mount Everest, der aber schnell wieder von Wolken verschluckt wurde. Nun, da wir uns warmgelaufen hatten, stand am 3. Tag die erste große Etappe auf dem Plan. Vom Frühstück gestärkt, setzten wir uns in Bewegung und folgten unserem Weg, der sich durch die Natur schlängelte. Die ersten Stunden brachten wir ohne Probleme hinter uns und erreichten planmäßig unser Mittagsziel. Wieder gestärkt, ging es nun an die 2. Hälfte des Tages und nach weiteren 3 Stunden begannen dann doch die Beine sich erstmals bemerkbar zu machen. Doch als das Tagesziel in Sicht kam, war man wieder von den Anstrengungen abgelenkt.

Am Abend gab es am warmen Ofen ein leckeres Curry Huhn. Mit unserem Guide hatten wir entschieden, die nächsten 2 Etappen zusammen zu legen, da wir leider nur einen sehr knappen Zeitplan hatten. So bescherte uns der nächste Tag eine Monstertour, welche unser Durchhaltevermögen auf die Probe stellte.

Am Vormittag ging es steil bergab und nach dem Überqueren eines Flusses im Tal über eine Hängebrücke (wo uns ca. 20 Esel mit Gasflaschen entgegen kamen) wartete ein langer Aufstieg auf uns. Dieser Anstieg ohne Gepäck wäre schon anstrengend gewesen, aber wir schulterten jeder noch ca. 8 - 9 kg Gepäck im Rucksack, die sich immer mehr bemerkbar machten. Jedoch stellten unsere 3 Porter uns weit in den Schatten, denn jeder von ihnen beförderte ca. 35 Kilo an Gepäck und das, wie man so schön sagt, ohne zu murren und zu meckern. Nach Stunden des Wanderns erreichten wir in der Dämmerung unser Ziel völlig erschöpft aber stolz. Während des Abendbrottes werteten wir den Tag aus und stellten fest, dass wir in dem teils sehr unwegsamen Gelände, mit starkem Auf und Ab, 30.000 Schritte zurückgelegt hatten (zum Vergleich: im Schnitt lege ich 9.000 Schritte am Tag zurück). An dieser Stelle möchte ich noch einmal an unsere Porter erinnern, die dieselbe Strecke mit 35 Kilo auf dem Rücken zurückgelegt haben - eine unfassbare Leistung, welche höchsten Respekt verdient.

Die Umgebung änderte sich in unserer nächsten Etappe von Landwirtschaft zu einem Urwald mit einem sehr feuchtwarmen Klima, was einen sehr ins Schwitzen kommen ließ. Auf einer Höhe von ca. 3000 m konnten wir ein paar Affen bestaunen, die sich in den Baumkronen bewegten. Nach 3 Tagen ließen wir den Urwald hinter uns und betraten auf 3600 m ein Flussbett, dem wir die nächsten Tage folgten, um uns nun nach der gemächlichen Akklimatisierung allmählich in die Höhe zu bewegen. Nach einer Nacht auf 4300 m und einer weiteren auf 5000 m stand ein Ruhetag auf dem Programm, an dem wir unseren Kletterguide (Sherpa Tingi) für den Gipfel kennen lernten und dieser uns für die Etappen auf den Gletscher einwies.

Leider mussten Stefan und Jörg den vergangenen Tagen Tribut zollen. Mit Bronchitis und starken Kopfschmerzen konnte leider nicht an einen weiteren Aufstieg gedacht werden und so mussten sie mit dem Hubschrauber ausfliegen.

Für Drechsi, Matthias und mich begann nun der aufregendste und anstrengendste

Teil der Reise. Von unserer letzten festen Unterkunft ging es nun über den Gletscher in das High Camp auf 5800 m - eine sehr anstrengende Etappe, da sich die Höhe nun sehr aktiv auswirkte. Wir wurden von unserem Team sehr liebevoll versorgt, dennoch konnten wir leider kaum etwas von unserer Nudelsuppe essen. So nutzten wir die Zeit lieber zum Schlafen, um unsere letzten Kräfte für den finalen Gipfelsturm zu sammeln, den wir um 1 Uhr nachts beginnen wollten. Pünktlich 1 Uhr wurden wir geweckt. Ein Blick auf die Temperatur zeigte mir knackige -18°C ! Nach Tee, Müsliriegel und dem Anziehen konnten wir 2 Uhr zum Gipfel aufbrechen. Im Schein der Stirnlampen ging es Stück für Stück aufwärts und jeder war in seine Gedanken versunken, während langsam die Sonne am Horizont aufging und sehr gutes Wetter mitbrachte. Getrieben von dem Gedanken, endlich den ersten Blick auf den Gipfel zu bekommen, schleppten wir uns weiter und wurden belohnt. Vor uns türmte sich der Gipfel auf! Eine letzte Rast und nun nahmen wir den Gipfel in Angriff.



Blauer Himmel, Sonnenschein und wenig Wind, also Kaiserwetter am 30.10.2018 auf 6461 m. Wir hatten es 8:30 Uhr geschafft und den Mera Peak bestiegen!

Der Himalaya zeigte sich von seiner schönsten Seite und bot uns einen Ausblick, den wir nie vergessen werden. Unsere Blicke durften über Berge wie den Makalu, den Cho Oyo oder den Mount Everest schweifen.

Dem Gipfel folgte nun der Abstieg mit Rast im High Camp. Nach einem warmen Tee ging es weiter und am späten Nachmittag erreichten wir wieder die Lodge auf 5000 m. Völlig entkräftet, aber mit einem breiten Grinsen im Gesicht, genossen wir das Abendbrot am Ofen.

Auf dem Rückweg nach Lukla (Flughafen) überwandern wir noch einen Pass von

4300 m. Nachdem wir die lokale Speisekarte hoch und runter gegessen hatten (von Reis und Nudeln geprägt), drehten sich unsere Gespräche über Brot und Hackepeter. Dies ließ die Zeit schnell vergehen.

Nach 15 Tagen Wandern sind wir in Lukla angekommen. Hier gab es ein letztes gemeinsames Essen, da unsere Porter bereits die nächsten Ziele in Angriff nehmen mussten. Von Lukla ging es mit Flugzeug und Bus wieder zurück nach Kathmandu, wo wir die letzten Tage nutzten, um Souvenirs zu kaufen und Besonderheiten zu besuchen, wie die alte Königsstadt Bhaktapur oder den Affentempel.

Mit diesen neu gewonnenen Erfahrungen und unseren Souvenirs ging es nun wieder zurück nach Deutschland. Drechsi, deine auf den Punkt genaue Planung sowie dein Durchhaltevermögen haben mich sehr beeindruckt. Vielen Dank, dass du mich Naseweis auf diese Tour mitgenommen hast, denn ich kann zum Schluss nur sagen: „ES WAR GEIL!“

Oskar, der kleine Winkler

[Abrudern und Bootstaufe](#)

Am 2. November trafen wir uns zu traditionellen Abrudern, eigentlich ein Muss für jeden Ruderer. Leider war die Beteiligung durch Regattateilnahme der Jugend, Krankheit und Urlaub stark dezimiert. Dazu fehlten noch etliche Ruderer und Ruderinnen, für die Tradition scheinbar keinen Stellenwert hat. Schade!

Unser Vorstandsmitglied Michael Ußner begrüßte alle Anwesenden, wies auch auf das oben Gesagte hin und machte noch einmal deutlich, dass unser Bootshaus und die Boote nur für angemeldete Mitglieder nutzbar sind.

Ein besonderes Lob bekamen unsere Mastersfrauen, die zurzeit unsere Farben auf den Regattaplätzen glänzend vertreten.

Darauf gedachten wir in einer Schweigeminute unseres kürzlich verstorbenen Schatzmeisters Gotthard Michel, für den auch eine Kondolenzliste im Clubraum auslag.

Der Höhepunkt des Abruderns war die anschließende Bootstaufe eines neuen kombinierten C-Gig-Doppelvierers ohne / Doppeldreiers mit. Unsere verdiente Wanderruderin Karin Haustein taufte ihn auf den Namen „Saar“.

Zur Bootseinteilung hatte sich Ina Berfelde mit einer vorgedruckten Bootsliste ein übersichtliches Instrument ausgedacht, das die teilweise unübersichtliche Vorgehensweise vergangener Jahre in geordnete Bahnen lenkte.

So landeten schließlich alle 24 Ruderinnen und Ruderer in den 2 Doppelzweiern mit, 2 Doppelvierern mit, einem Vierer ohne und dem Täufling, als Doppelvierer ohne gerudert.

Der Doppelzweier mit Frank Ebruy, Gerald Hauk und Stf. Karin Haustein hatte sich etwas Besonderes ausgedacht. Sie ruderten in historischen Gewändern, was bei

allen Anwesenden sehr gut ankam.

Die Ausfahrt ging dann sehr zügig vonstatten, denn im Anschluss sollte noch vor Beginn der Dunkelheit der Steg abgebaut werden, was auch gelang.

Zur Kaffeetafel hatten unsere fleißigen Hobbybäcker und -konditoren wieder 10 Kuchen gezaubert, die dann dankend genossen wurden.

Wolfgang Kussatz

[Vereins-Wanderfahrt im Oktober 2018](#)

Für die traditionelle Vereinsfahrt wurde das letzte Schulferien-Wochenende genutzt, damit auch Schüler an dieser Fahrt teilnehmen können. Der Bootshänger war schon zuvor beladen, und so ging es früh ganz zeitig mit drei Kleinbussen Richtung Usti unterhalb der Schleuse.

Der Wasserstand der letzten Tage war erschreckend niedrig. Wir hatten jedoch Glück, uns trieb eine „Welle“ zügig voran.

Die vier Vierer und ein Zweier waren schnell aufgebaut. Wir konnten 8.50 Uhr alle starten. In Decin eine kurze Pause zum Steuermannswechsel und weiter ging es Richtung Bad Schandau. Unterwegs noch einmal für ein Boot ein kurzer Stopp, um Walle aufzunehmen.

Leider hatte der Kiosk an der Therme bereits geschlossen und im Restaurant war man auf so viele hungrige Mäuler nicht eingestellt. Jedoch konnten noch einige Pizzen „geordert“ werden, so dass keiner hungrig ins Boot steigen musste.

In der Zwischenzeit war das Wasser gestiegen. Unsere untergelegten Steuer lagen bereits im Wasser und die Kiesbank war merklich kleiner geworden. Eigentlich störte uns auf der gesamten Strecke nur der kalte leichte Gegenwind. Ansonsten war es eine herrliche Fahrt durch das Gebirge mit dem bunten Herbstlaub der Bäume.

In Pirna kamen alle Boote rechtzeitig im Hellen an. Nach Lagerung der Boote ging es zum Hotel und anschließend ins „Marieneck“ am Markt zum Abendbrot. Dankenswerter Weise hatte unser Pirnaer Ruderkamerad Christian Ziegra für uns Plätze reservieren lassen.

Am nächsten Morgen war es etwas wärmer und so gut wie windstill. Überpünktlich (wieder 8.50 Uhr) schwammen alle Boote. Beim Dresdner Ruderverein ein kurzer Zwischenstopp zum Steuermannswechsel und weiter nach Gohlis zur Mittagspause.

Unser Boot entschloss sich, keinen Halt einzulegen. Wir hatten dafür beim Dresdner Ruderclub eine kurze Rast gemacht. So waren wir bereits gegen 13.20 Uhr wieder am Meißner Bootshaus gelandet. Kurze Zeit später kamen dann auch die übrigen Boote wohlbehalten an.

Dank der guten Vorbereitung und Organisation durch Andreas Dietrich erlebten wir eine harmonische Wanderfahrt bei zwar herbstlichem aber trockenem Wetter.

Nebenbei haben auch einige mit dieser Wanderfahrt über 111 km den Fahrtenwettbewerb des DRV erfüllt.

Es ist immer wieder schön, diese Strecke zu rudern. Sie ist zu jeder Jahreszeit interessant und abwechslungsreich.

Karin Haustein

[Wanderfahrt der Neptun-Freunde-Regatta-Teilnehmer 2018](#)

Im Organisationskomitee war es festgelegt worden, nach dem Höhepunkt am 15. 09. 2018 sollte es wieder eine Wanderfahrt mit den diesjährigen Teilnehmern geben. Doch es ist schwer, die Freunde-Regatta-Ruderer zur Mitfahrt zu überreden, jedenfalls hatte ich bei den vier Leuten in meiner Firma keinen Erfolg.

Nichtsdestotrotz, am Sonntag, den 14. 10. war es so weit. Es fanden sich acht Neptun-Freunde neben 6 Ruderern vom MRC ein. Ein gemieteter Bus brachte uns zum DrRV. Dort bauten wir unsere Boote auf. Natürlich halfen die 8 Leute tatkräftig mit, doch fehlende Erfahrung erforderte aufmerksames Verhalten unsererseits. Bald war alles erledigt und die Boote konnten aufs Wasser.

Es war ein Tag mit angenehmen Temperaturen, mit viel Sonne und einem ordentlichen Schiebwind, ja die besten Bedingungen stellte uns der Wettergott zur Verfügung. So kamen wir mit einer kurzen Pause schnell zur Gohliser Mühle, wo wie immer das Mittagessen bestellt war. Wir stärkten uns, ließen die Boote wieder zu Wasser und mit einigen Segeleinlagen kamen wir an unseren Steg.

Schnell waren die Boote aus dem Wasser und geputzt wieder in der Halle. Danach gab es Kaffee und Kuchen für die einen und für die anderen herzhaftere Sachen.

Diese Wanderfahrt wurde von Michael Liebe organisiert und sie soll eigentlich der Mitgliedergewinnung dienen, doch dieses Jahr hatten wir leider kein Glück. Na dann, probieren wir es im nächsten Jahr wieder. Wir hoffen, dass die Trainer der Firmenmannschaften mehr Werbung für diese Fahrt machen. Vielleicht klappt es dann mit einem neuen Mitglied!

Ina Berfelde

[Grünauer Kreis – ex. Seniorenachtertreffen der RG Grünau](#)

Das 64. Treffen des Grünauer Kreises fand vom 21. bis 23. September 2018 in Berlin statt. Hervorragend organisiert von den Akener Ruderern fanden sich Rudersenioren aus Halle, Zschornowitz, Dessau, Roßlau, Aken und Meißen im Bootshaus der Sportgruppe Wendenschloss von Pro Sport Berlin 24 e. V. (ehemals BSG Post Berlin) zusammen.

Die Runde des Grünauer Kreises ist, altersbedingt, kleiner geworden. Vom Meißner Ruderclub nahmen Dieter Kaeßler, Reiner Miethe und Rolf Hubert teil. Die herzliche Freude über das Wiedersehen und das gemeinschaftliche Rudern ist geblieben. Wenn auch die Fahrtenziele nicht mehr so weit lagen wie vor Jahren, 58

Ruderkilometer kamen doch zusammen. An der Ruderstrecke bekamen wir einige Bootshäuser zu Gesicht. Besonders erwähnenswert ist der Neubau der Rudergesellschaft Wiking Berlin e. V. Äußerlich eine moderne funktionale Sportstätte, im Innern eine architektonische Glanzleistung. Den Saal ziert auch ein Skullblatt des Meißner Ruderclubs Neptun 1882 e. V..

Die Abteilung Rudern von Pro Sport Berlin 24 stellte bestens gepflegte Klinkerboote, gute Betten und eine großzügig auf Selbstbedienung eingerichtete Bootshausküche sowie freundliche Vereinsräume bereit. Martin Uhler (Aken) hatte als Fahrtenleiter stets alles im Griff und Peter Albert (Dessau) sorgte wie eine Mutter für reichliche und wohlschmeckende Mahlzeiten. Eine Besonderheit der Fahrt ist anzumerken – im Unkostenbeitrag waren alle Getränke enthalten.

Im nächsten Jahr haben die Hallenser Ruderer den Hut auf. Ich freue mich darauf. Allen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen haben, danke ich ganz herzlich.

Rolf Hubert

[2. Zeltfahrt Meißen – Tangermünde in drei Tagen](#)

Nach den Erfahrungen des letzten Jahres hatte unser Fahrtenleiter Matthieu dieses Mal für unsere zweite Zeltfahrt eine noch längere Distanz erdacht. Vielleicht war das auch ein Grund, weshalb wir diese Fahrt nur zu dritt antraten. Maddi, Michael und ich stiegen also Freitag gegen 8 Uhr ins Boot und legten ab.

Die Sonne beschien die Elbe und einige Wolken waren unterwegs - gewechselt wurde aller 10 Kilometer – wir kamen bei leichtem Gegenwind auch ganz gut voran. Der niedrige Wasserstand sorgte dafür, dass wir niemandem begegneten, nur vereinzelt waren Paddler unterwegs. Nach dem Erreichen von Bad Pretzsch suchten wir uns eine Buhne und legten an. Ohne große Absprache packte jeder mit an, so dass Michas Profi-Grill schnell mit Würsten belegt war. Der abendliche Badespaß war ziemlich kurz, denn es wurde dann auch empfindlich kalt.

Etwa gegen 20 Uhr passierte es: Matthieu gab bekannt, dass wir die kommende Nacht übernachten wollten. So weit, so logisch. Und er informierte, dass nichts geplant sei. Hmm – und nu?! Wir verschoben das Thema erstmal auf morgen. Also das Lagerfeuer an und dann auch in den Schlafsack – ich war hundemüde.

Das morgendliche Frühstück scheiterte an meinem nicht funktionierenden Benzinkocher. Selbst unser feuerkundiger Pyromane Matthieu konnte den weder mit den eigens mitgebrachten „Atomstreichhölzern“ noch mit Betteln in Gang bringen. Beim Studieren der Gebrauchsanleitung stellte ich fest, dass mein Fachrussisch ziemlich schlecht ist. So hatten wir dieses wunderbar original verpackte Gerät sowjetischer Produktion umsonst mitgenommen. Tee und Kaffee fielen aus. Trotzdem gingen wir pünktlich aufs Wasser – immerhin wollten wir Magdeburg erreichen. In Wittenberg wurden die Vorräte aufgefrischt – so waren wir auf komplette Alleinversorgung eingestellt.

Die Sonne brannte auf unsere Körper, der Schweiß rann in Strömen, Buhne kam nach Buhne, Gierfähre, und dann wieder lange nichts. Unerbittlich zwang der 10-km-

Rhythmus an die Ruderbank – doch eisern wurde durchgerudert. Man darf niemals Mittagspause machen, bevor man nicht die Hälfte des Tagespensums absolviert hat – Micha hat diese Regel mit gutem Recht durchgesetzt. Und die Sonne brannte weiter und der Schweiß lief in die Augen...

Und dann war ja noch das Thema Übernachtung.... die Festnetznummer des Magdeburger Rudervereins war nicht vergeben. Hier beweist sich einmal wieder, wie gut moderne Telefone und hilfsbereite Ruderkameraden ein Problem lösen können. Kussi gab uns ziemlich schnell die richtige Nummer und Herr Fink war so freundlich, uns um 20.30 Uhr in Magdeburg in Empfang zu nehmen. Die Gegend wurde wieder besiedelt, wir passierten Sachsen-Anhalt. Alle kamen so langsam an die Grenzen der Kraft. Aber wie Männer unter sich sind – das hat niemand zugegeben und wird auch jetzt niemand zugeben.

Die vorausschauende Planung und der dosierte Krafteinsatz der Mannschaft sorgten für ein punktgenaues Anlegen in Magdeburg. Die Kameraden dort waren sichtlich beeindruckt – und wir wurden herzlich aufgenommen. Die Aussicht, das Zelt nicht aufbauen zu müssen, steigerte die Stimmung noch weiter. Das Boot wurde ausgeräumt – man wies uns einen Schlafplatz im Kraftraum zu. Die Dusche war eine WOHLTAT – nebenan war ein gut besuchter Biergarten. Am kommenden Tag war eine große Ausfahrt geplant, so dass wir um 8 Uhr weg sein sollten. Eigentlich kein Problem. Eigentlich. Aber dazu später.

Jetzt begaben wir uns erstmal in den Biergarten – leider gab es nichts mehr zu essen. Also fiel das Abendbrot ersatzlos aus. Wir lästerten noch ein wenig über die Besucher am Nebentisch und hatten einen angenehmen – wenn auch hungrigen – Abend.

Am kommenden Morgen erwachten wir mit Schrecken: „Alles raus – schon halb achde!“ - Michas Ruf löste in den Schlafsäcken hektische Aktivität aus. In Windeseile Zähne putzen, alles zusammenraffen, verpacken, das Boot und die Skulls klar machen, das Boot beladen, Verabschiedung, Ablegen. - innerhalb von 25 Minuten ist das eine tolle Leistung!

Der Himmel war bedeckter als am Vortag und wir hatten seit 17 Stunden nichts im Magen! Wieder ruderten wir im 10-km-Rhythmus weiter. Es ist immer wieder ein Erlebnis, den Magdeburger Domfelsen zu passieren. Alle waren guter Stimmung – und wir konnten mit Wurst und Brot unseren Hunger stillen – endlich!

Ab Rogätz hatte ich Neuwasser – jetzt starteten wir in den Endspurt der Wanderfahrt.

Selten habe ich eine so schöne Stadt wie Tangermünde gesehen – leider gestaltete sich das Anlegen wegen des niedrigen Wasserstandes schwieriger als gedacht. Der Bootshafen lag in trockenem Schlamm. Auch jetzt ergriff jeder seine Aufgabe – schnell war das Boot entladen und abgebaut, die italienischen Salsicci brutzelten auf dem Grill – der Hafenmeister spendete uns Frischwasser und die Tangermünder Stadtjugend am anderen Hafende spielte Teenie-Rap so laut ab, dass alle etwas davon hatten.

Gegen vier wurde gegessen – und als Frank mit dem Bootsanhänger ankam, war alles gut vorbereitet. Danke an alle, die uns so gut unterstützt haben!

Sebastian Fischer

Meine bisherige Saison (von Oskar)

Da ich leider nicht mehr so oft in Meißen vor Ort bin und nicht wie gehabt nach dem Training mit euch das neueste Treiben austauschen kann, wurde ich schon oft angesprochen, ob ich denn überhaupt noch dem Rudersport fröne. Deshalb möchte ich euch auf diesem Wege mitteilen, was ich so in letzter Zeit getrieben habe.

Grundlage für meinen sportlichen Werdegang bildete die erfolgreiche Beendigung meiner Lehre im Sommer 2017, was mir durch den Wegfall der Berufsschule in Gotha viel mehr Zeit für den Sport ermöglichte. So begann ich ab September, mich mit einem ausgiebigen Grundlagentraining zu entstauben. Das Training umfasste lange Radtouren mit der Dresdner „Schleudergang“, die oft durch die Sächsische Schweiz führten und für mich den Ausgleich bildeten, um die langen Stunden auf dem Ergometer und im Kraftraum durchzustehen.

Im Dezember stellte sich dann für mich die Frage, was ich mit der nun gewonnenen Fitness machen will. Es gab für mich 2 Optionen: entweder in den Radsport einzusteigen und dort Wettkämpfe zu bestreiten oder ein neues Team für die Ruderbundesliga zu finden. So stellte ich eine Anfrage bei den RBL Teams von Pirna und Wurzen. Die Jungs von der Mulde haben nicht lange gewartet und mich zu einem Training nach Wurzen eingeladen. Nachdem ich mich bei noch sehr eisigen Temperaturen auf dem Wasser empfehlen konnte, fand ich mich in einer sehr herzlichen Trainingsgruppe wieder. So begann ich, regelmäßig am Samstag nach Wurzen zu fahren, um so viele Wasserkilometer wie möglich zu bewältigen, da ich feststellen musste, dass es um meine Rudertechnik viel schlechter stand als gedacht. In langen Wassereinheiten halfen mir die Jungs enorm, meine Technik im Eiltempo wieder voranzubringen was sehr gut gelungen ist.

Nachdem die lange Zeit des Wintertrainings sich ihrem Ende neigte, bot sich mir die Möglichkeit, zusammen mit den Pirnaern meine Wettkampfsaison in Passau zu eröffnen. So ging ich im 8+ über die 5,5 km an den Start und konnte sogleich meinen ersten Saisonsieg erzielen. Als ich die erste Wettkampfhärte gesammelt hatte, ging es zunächst wieder in einen Trainingsblock, wo die letzten Feinschliffe an Form und Technik gemacht wurden.

Abschluss der Vorbereitung bildete die Bernburger Ruderregatta, wo wir erste Wettkampfhärte im Sprint sammelten und auf eine sehr starke Konkurrenz trafen. Begleitet von Steffen Planer als Regattasprecher machten mir die Rennen doppelt Spaß. Direkt am folgenden Wochenende stand dann der Auftaktrenntag der RBL in Frankfurt am Main auf dem Plan. Alle 18 Teams waren sehr angespannt, da kein Team wusste, wie es sich an diesem ersten Renntag platzieren würde. Das Ergebnis des ersten Timetrails bescherte uns einen phänomenalen 3. Platz.

Angespornt durch dieses Ergebnis kämpften wir uns durch den Renntag, um am Ende diesen 3. Platz zu bestätigen.

Mit diesem tollen Erfolg im Rücken steuerte ich meinen nächsten Wettkampf an, die

Gießener Pfingstregatta, die ich dieses Jahr zum 7. Mal besuchte. Bei dieser Regatta starte ich traditionell in Renngemeinschaften, die sich aus den durch Deutschland verstreuten Ruderfreunden gebildet haben.

Bei sehr schönem Wetter konnten wir alle unter Beweis stellen, dass wir etwas vom Rudern verstehen und so zahlreiche Siege erringen.

Es folgte wieder eine Trainingsphase, die ein sehr anstrengendes Trainingswochenende auf der Mulde beinhaltete und mir und den Jungs aus dem Wurzener Achter die nötige Härte brachte, denn wir konnten am 2. Renntag der RBL unseren Platz unter den Top 4 bestätigen.

Nachdem der Renntag in Werder Geschichte war, begann sogleich für mich das nächste Abenteuer, denn es ging direkt im Anschluss nach Meißen, wo ich zusammen mit Uwe und Micha am nächsten Morgen die Elbetour von Meißen nach Hamburg begann. Die Tour verlangte mir sehr viel meines Durchhaltevermögens ab. Ich habe gemerkt, wie viel wert es ist, wenn man bei so einer Tour zu 100 % von den Freunden unterstützt wird.

Nachdem wir Hamburg erfolgreich erreicht hatten, musste ich zunächst einen Ruhetag einlegen, da ja noch das Staffeldrudern auf mich wartete. Zusammen mit der sächsischen Renngemeinschaft konnte ich dann noch das letzte bisschen aus meinem Körper quetschen und so meinen Teil zu der genialen Teamleistung beitragen, die uns den Gesamtsieg einbrachte.

Die nächste Zeit brachte dann wieder viel Training aber auch den sehr herbei gehofften Urlaub, der für mich etwas sehr Besonderes wurde. Es ging zusammen mit Drechsi und Stefan in die Alpen, wo wir uns mit der Besteigung des Großen Wiesbachhorns (3564 m) und der Überschreitung der Wildspitze (3774 m) auf unseren Trip nach Nepal erfolgreich vorbereiten konnten.

Aus Österreich ging es wieder direkt nach Wurzen auf die Mulde, denn der nächste Renntag in Minden stand vor der Tür, und es mussten noch dringend Kilometer auf das Wasser gezaubert werden. Der Mindener Renntag offenbarte uns, dass alle im Urlaub gewesen sind. Dennoch konnten wir uns wieder in die Top 4 kämpfen.

Nun steht für mich wieder Training an, um für die kommenden Wettkämpfe der 2. Jahreshälfte gerüstet zu sein.

Alle Wettkämpfe und Touren wären nicht möglich gewesen ohne die Hilfe meiner Eltern, Michael Liebe und Thomas Drechsler VIELEN DANK!

Mit sportlichen Grüßen der kleine Winkler

[4. Landes-Wanderrudertreffen Sachsen/Thüringen 13. – 15. Juli auf der Bleilochtsperre](#)

Die 65 m hohe und 205 m lange Gewichtsstaumauer wurde zwischen 1926 und 1932 in der Nähe von Gräfenwarth und Schleiz errichtete. Damit ist die Bleilochtsperre der vom Fassungsvermögen größte Stausee Deutschlands. Der Bau erfolgte innerhalb

der Notstandsarbeiten des Landes Thüringen. Dazu wurden Arbeitslose aus allen Teilen Thüringens und Sachsens für jeweils sechs Monate beim Bau der Sperre beschäftigt. Zum Bau der Staumauer wurde eigens eine Eisenbahnstrecke errichtet. Als Schleizer Kleinbahn war die elektrisch betriebene Linie noch lange Jahre in Betrieb. Für den Stausee wurden etwa 700 Menschen umgesiedelt.

Die größte Breite des Stausees beträgt 2 km. Sie hat eine Oberfläche von 9,2 Quadratkilometern. Mit ihren 215 Millionen Kubikmetern Stauinhalt ist sie die größte Talsperre in Deutschland. Sie wird im oberen Saalelauf zusammen mit anderen Talsperren betrieben. Durch das starke Gefälle der Saale wurde ein ganzes Talsperrensystem errichtet, was vorrangig zur Energieerzeugung genutzt wird, aber auch dem Tourismus dient. Das System umfasst 6 Talsperren, sowie 2 Pumpspeicherkraftwerke und 2 Laufwasserkraftwerke.(Quelle wikipedia)

Dieses Gewässer war das Ziel des diesjährigen Treffens von Sachsens und Thüringens Wanderruderern. 12 Vierer ein Dreier und ein Zweier wurden mit drei Bootstransporten aus Pirna, Dresden und Meißen nach Saalburg-Kloster gebracht.

Unser Quartier war das Seesport und Erlebnis pädagogische Zentrum Kloster (SEZ). Dort übernachteten die meisten Teilnehmer in Betten, einige in Zelten und einige auch in Hotels in der Nähe. Die meisten Teilnehmer reisten mit den Bootstransporten, die anderen individuell an.

Nachdem alle Boote aufgebaut waren, begrüßte Dr. Bernhard Trui alle Teilnehmer beim gemeinsamen Abendessen im SEZ. Der Abend diente dem Kennenlernen und Austausch von Erinnerungen, und das dauerte. Die 55 Teilnehmer gehörten 13 Vereinen an aus Sachsen, Berlin, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Sogar aus dem Mitveranstalterland Thüringen war ein Vertreter dabei. Besonders erfreulich, dass erstmalig 8 Leipziger teilnahmen. Wir vom „Neptun“ waren 13.

Am Samstag starteten wir dann mit 11 Vierern in Richtung Lemnitzhammer. Leider war der Wasserspiegel der Talsperre wegen Bauarbeiten an einem Durchlass zum Kraftwerk um etliche Meter abgesenkt, so dass wir das geplante Tagesziel nicht ganz erreichen konnten. Nachdem der vorzeitige Umkehrpunkt erreicht war, ruderten wir zurück bis zum Mittagshalt beim Bad Lobensteiner RV. Die Lobensteiner bewirteten uns mit einer ausgezeichneten hausgemachten Kartoffelsuppe. Nach einer Besichtigung des Geländes mit der neuen Halle (2015 war der Brandstiftung der gesamte Bootspark zum Opfer gefallen) ging es zurück nach Saalburg.

War es am Vormittag noch ruhig auf der Talsperre bekamen wir es am Nachmittag mit Motor-, Segel- und Paddelbooten, Schwimmern und Ausflugsschiffen zu tun.

Am Abend hatten wir genügend Gelegenheit, bei gegrillten Steaks, Thüringer Bratwürsten und selbst gezapftem Bier die Tageserlebnisse auszuwerten. Am Sonntag war dann die Strecke kürzer, da wir bereits 12 Uhr zu Mittag essen wollten. Die Strecke führte von Saalburg bis Totenfels und zurück, vorbei an der Staumauer zur Remptendorfer und zur Gräfenwarther Bucht. Am Ende konnten wir 55 km ins Fahrtenbuch eintragen. Die Mannschaften wurden täglich neu zusammengestellt, so dass jeder mit anderen Ruderern aus den teilnehmenden 17 Vereinen rudern konnte.

Das SEZ hatte noch ein warmes Mittagessen für uns gezaubert. Später gab es noch Kaffee und Kuchen. Bernhard lobte in seinen Abschiedsworten ganz ausdrücklich die hervorragende Verpflegung und Betreuung durch das SEZ.

Nach dem Kaffeetrinken verabschiedeten wir uns vom Thüringer Meer.

Die Meißner Boote liegen wieder ordentlich in der Halle. Danke an die Fahrer der Bootstransporte, welche die stressige Anfahrt am Freitag, die schwierige Einfahrt zum SEZ und die Heimfahrt am Sonntag ordentlich meisterten.

Unser besonderer Dank gilt unserem Landewanderruderwart Dr. Bernhard Trui für die perfekte und akribische Organisation des Treffens. Bei 55 Teilnehmern aus so vielen Vereinen ist das schon eine größere logistische Aufgabe.

Wir sehen uns wieder. Dann – auf zum 5. Treffen!

K. Haustein, W. Kussatz

[Wanderfahrt nach Hamburg](#)

Im Frühjahr wurde an mich der Wunsch für eine Wanderfahrt nach Hamburg herangetragen. Anfangs kam ein kompletter Vierer zustande, kurz vor Abfahrt waren es wegen unvorhersehbarer Schwierigkeiten nur noch drei. Da aber der Vierer in Hamburg für das Staffeldrudern benötigt wurde, musste das Boot also zu dritt dorthin. Oskar Winkler, Michael Liebe und ich nahmen dann am Sonntag, den 10. 06. die Etappen über Elster, Magdeburg, Wittenberge und Lauenburg in Angriff.

Die ersten beiden Tage war es ziemlich heiß, dann wurde es temperaturmäßig angenehmer, aber dafür auch windiger – natürlich aus der falschen Richtung. Dazu kam ein extrem niedriger Wasserstand, was den Vorteil hatte, dass es Schiffsverkehr praktisch nicht gab, nachteilig allerdings auch eine gefühlte Nullströmung. Aber was bleibt einem geübten Ruderer dann übrig? Richtig, rudern, rudern und nach jeweils 10 km den Steuermann wechseln – übrigens eine Praxis, die sich überaus bewährt hat, vor allem bei langen Etappen. Man ist am Abend dann frischer und nicht übermäßig kaputt. Kurz: es klappte alles prima.

Am Mittwochabend in Lauenburg stießen dann noch Thomas Winkler, Joachim Seidel und Matthias Kroll zu uns, die die Boote aus Pirna, Dresden und das zweite Boot aus Meißen für das Staffeldrudern nach Hamburg transportierten und sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, durch den Hafen auf die Alster zu rudern. Dankenswerterweise übernahm Krolli den Transport des Bootshängers nach Hamburg, so dass es dann ein vollbesetzter Vierer war, der am Donnerstag die letzte und mit Abstand kürzeste Etappe in Angriff nehmen konnte. Im Vorfeld habe ich mich natürlich mit der Tide beschäftigt, um nicht unnötigerweise die letzte Etappe komplett gegen die Strömung zu rudern. Doch durch eine lange Wartezeit vor der Schleuse in Geesthacht und die obligatorische Pflichtpause in Zollenspieker wurde es nicht ganz geschafft, die letzten Kilometer wurden dann gegen die Strömung gerudert. Allerdings und glücklicherweise drehte dafür der Wind und blies uns förmlich voran, dazu kam noch die starke Mannschaft. Auch der Wellengang hielt sich in Grenzen, meine elektrische Pumpe hatte jedenfalls einen kompletten Ruhetag.

An der Elbphilharmonie vorbei ging es in die Alsterschleusen, in denen man neuerdings Schwimmwesten braucht, was ich mehr oder weniger zufällig bei der Vorbereitung der Fahrt erfahren hatte. Der Sinn dieser Maßnahme erschließt sich mir allerdings nicht so richtig und ruft auch bei anderen eher ein Kopfschütteln hervor. Aber: mit den von uns im Vorfeld gekauften Schwimmwesten ist es gut rudierbar, sie stören einen nicht beim Rudern. Bei der Ankunft im Bootshaus der Hamburger Ruderinnen am Isekai dann der Schock: Krolli teilte uns mit, dass er einen Unfall mit dem Bootshänger hatte. Das Projekt Staffeldrudern schien zu scheitern, ein Boot aus Dresden hatte Totalschaden, denn ohne Bug geht es nun einmal ganz schlecht. Dankenswerterweise halfen uns die Hamburgerinnen ohne große Umstände weiter und liehen uns für den Samstag ein Boot aus. Am Freitag dann nahmen die meisten von uns das Angebot der Hamburgerinnen an, mit ihnen ein paar Kilometer durch die Alsterkanäle zu rudern - vor dem Frühstück!!! Einfach herrlich.

Ich denke, es hat allen gefallen und die Wanderfahrt war damit offiziell zu Ende.

Uwe Gärtner

[In des Königs Streusandbüchse \(Mark Brandenburg\)](#)

trafen sich die Senioren der Rudergruppe Geesthacht e. V. und des Meißner Ruderclubs „Neptun“ 1882 e. V. in dem idyllischen Hotel „Neue Mühle“ in Brandenburg vom 12. bis 15. Juni 2018. Es war bereits das 29. Treffen in geselliger Runde.

Nach zum Teil Verkehrs bedingter langer Anreise aber dann herzlicher Begrüßung begann unsere Kremser-Fahrt nicht etwa mit 2 oder 4 PS, sondern in einem Kremser gezogen von über 30 PS; aber trotzdem feucht fröhlich.

Nach einem gehaltvollen Frühstück am zweiten Tag führte uns ein Ausflug zum Zisterzienser-Kloster Lehnin mit informativer Führung und anschließender Weiterfahrt (natürlich in Fahrgemeinschaften) nach Werder. Das Gebiet um Werder gehört zu den großen Obstanbaugebieten der Republik. Werder haben wir individuell erkundet. Einige von uns haben in der uralten Fischgaststätte Arielle köstlichen Fisch genossen. Der Abend verging mit lustiger Fragerunde und Gesang sehr gemütlich.

Der nächste Tag führte uns dann aufs Wasser; aber nicht etwa in 2er-, 4er- oder gar 8er-Booten, nein auf ein Fahrgastschiff namens Pegasus. Die „Pegasus“ führte uns um einen Teil Brandenburgs und über Havel und Seen rund um Brandenburg und das bei schönstem Sonnenwetter. Der geführte Stadtrundgang zeigte uns Sehenswürdigkeiten Brandenburgs mit der Besichtigung der St. Katharinenkirche. Unser Weg verlief weiter am Mühlentorturm vorbei. Hier baute man zum Betrieb der Mühlen eine Staustufe in die Havel, die dazu führte, dass weit oberhalb Dörfer überflutet wurden. Unsere Führung endete auf der Dom-Insel am Dom St. Peter und Paul.

Die Rückfahrt ab dem verd...teuren Parkhaus verlief für alle zufrieden stellend. Der Abend mit Essen vom Buffet, hier gab es leichte Nachschubschwierigkeiten, gestaltete sich mit Vorträgen und Fragespiel sehr angenehm.

Das nächste Jahr ist zumindest terminlich schon geplant.

Klaus Steinel

[Von Schleusengurken, trockenen Stegen und Bademeistern - Trogbrückenfahrt der Magdeburger Ruderer](#)

Am 8. Juni veranstaltete der Magdeburger RC die diesjährige Trogbrückenfahrt. Wir hatten dank Steffen Planer die Gelegenheit, uns beim Bernburger RC daran zu beteiligen.

Es begann mit der Anreise nach Bernburg, wo wir im Bootshaus schlafen und beim Italiener in der Nähe mit Kohlehydraten für das Kommende stärken konnten. Es wurde ein lustiger Abend, weil der Wirt von unseren Lobgesängen so begeistert war, dass er sich nicht lumpen ließ.

Am Freitag durften wir dann aber rudern. 2 Vierer und ein Zweier starteten mit 3 Bernburgern, 2 Hallensern, 1 Rathenower, 1 Dresdner und 6 Meißner Ruderern auf der Saale in Richtung Magdeburg.

In den Schleusen Bernburg und Calbe kamen erstmals die sensationell gut gewürzten Schleusengurken der Familie Planer zum Einsatz. Die gesunde Schärfe ließ uns gleich noch besser rudern. Nach dem Passieren der gefährlichen Seilfähre in Groß Rosenburg (liegt kurz nach einer engen Kurve) erreichten wir unaufgeregt die Elbe am km 291. Beim Kanuclub in Barby war Picknick-Rast. In Schönebeck legten wir noch einmal an, um das neue Bootshaus zu besichtigen. Es ist ein Ersatzneubau nach den Hochwasserschäden von 2013. Modern und funktionell sollte es so den kommenden Hochwässern widerstehen können. Da der Steg des Magdeburger RC am Wasserfall an der alten Elbe auf dem Trockenen liegt, ruderten wir zum USC an der Stromelbe, lagerten dort die Boote und erreichten den RC zu Fuß nach einem Marsch von ca. 1 km quer über das Rotehorn. Dort hatte Murrel für uns ein wunderbares Goulasch zubereitet. Alle langten tüchtig zu und waren total begeistert. Da auch noch weitere Wanderruderer eingetroffen waren, wurde es ein langer und gemütlicher Abend.

Der nächste Morgen sah uns beizeiten auf dem Wasser. Die Trogbrückenfahrt startete mit 14 Booten aus 3 Magdeburger Vereinen und vielen Gästen. Vorbei am berühmt berüchtigten Domfelsen mit starkem Wellengang ruderten wir die 20 km bis zur Schleuse Niegripp, wobei wir die Trogbrücke schon einmal von unten sehen konnten. Zur angemeldeten Schleusenzeit fanden sich alle Boote vor der Schleuse ein, und die erste Schleusung des Tages brachte uns auf das Niveau des Elbe-Havel-Kanals. Nach kurzer Ruderstrecke warteten wir auf die zweite Schleusung vor der mächtigen Doppelschleuse Hohenwarthe, die uns auf die Höhe des Mittellandkanals bringen sollte. Nach gemächlichem Aufstieg über 26 m erreichten wir diesen auch. Die nächsten 4 km waren die interessantesten der Fahrt. Der Mittellandkanal überquert mittels der gewaltigen Trogbrücke die Elbe.

Hier herrscht Einrichtungsverkehr, obwohl durchaus zwei Schiffe nebeneinander Platz hätten. Wir durften nach einem kleinen Passagierschiff fahren, was auch durch den Gegenwind zu etwas welligem Wasser führte.

Die Schifffahrt kann also, ohne erst auf die Elbe zu fahren wie früher, direkt von Ost nach West und umgekehrt die Elbe passieren. Auf der Weser bei Minden gibt es übrigens so eine Querung schon seit 1915.

Die Trogbrücke bei Magdeburg war auch schon früher begonnen worden. Der Krieg verhinderte aber 1942 die Fertigstellung, so dass das Wasserstraßenkreuz erst nach der Wende im Jahre 2003 in Betrieb genommen werden konnte.

Kurz nach der Brücke verließen wir den Kanal und stiegen mittels des Schiffshebewerkes Rothensee wieder auf Elbniveau herab. Unser Zweier gab aber vor der Einfahrt noch eine kleine Extraeinlage zur Unterhaltung der Wartenden. Beim Einsteigen von der Spundwand in das Boot kam es durch zu viel Schwung zum Umschlagen des Bootes, das aber mit vereinten Kräften schnell wieder richtig lag und, da es ein modernes Boot mit Luftkästen ist, auch gleich wieder ruderbar war. Das Wasser konnten wir dann später auskippen. Eine weitere Schleusung, die den Unterschied zwischen Kanal und Elbe nivelliert, brachte uns dann am Elb-km 333 wieder auf die Elbe.

Nun begann der anstrengendste Abschnitt der Wanderfahrt: 9 km stromauf durch 2 Stromschnellen an der Eisenbahnbrücke und am Domfelsen. Diese verlangten den Ruderern und auch den Steuerleuten alles ab. Aber alle Boote kehrten nach und nach unbeschadet wieder am Ausgangspunkt der Trogbrückenfahrt an. Am Abend gab es noch ein Grillfest beim Veranstalter Magdeburger RC.

Der Sonntag sah unsere 3 Boote wieder auf der Elbe. Noch einmal am Dom vorbei und unter der Trogbrücke hindurch ruderten wir dieses Mal die 27 km bis nach Rogätz. Beim dortigen Kanuclub war dann endgültig Schluss. Boote verladen und ein letztes Picknick mit liebevoll handgemachten und prima gefüllten Teigbällchen aus dem Hause Planer.

Die Rückfahrt nach Bernburg, Boote säubern und die Heimfahrt nach Meißen verlief dann unspektakulär und zügig.

Wir bedanken uns bei Steffen Planer für eine hervorragend organisierte Wanderfahrt (einschließlich der meteorologischen Vorplanung).

Wolfgang Kussatz

[Schnupperrudern zum 2. Mal](#)

Die Vorbereitungen waren abgeschlossen, alle Handzettel verteilt und die Trainer Uwe, Thomy, Drechsi und Julius eingeteilt. Es gab vier Anmeldungen. Zwei Kinder und zwei junge Erwachsene wollten mitmachen. Auch unsere Landtagsabgeordnete Frau Kuge hatte zum Schinkenessen zugesagt, sich das Rudern beibringen zu lassen und sie war da!

Freitagabend erzählte Uwe, nachdem das Geschäftliche abgeschlossen war, der kleinen Runde erst mal etwas über das Rudern, über die Gefahren auf dem Wasser und bei uns vor der Haustür. Dann wurde es schon sportlich, rauf auf das Ergometer

und später noch ab ins Achterbecken. Am Samstag gab es eine Überraschung. Es standen zwei weitere Kinder vor der Tür Auch sie durften noch mitmachen. Zum Glück waren drei Trainer da. Für die einen gab es schon Einheiten auf dem Wasser, doch die zwei Neulinge waren nach dem Achterbecken auch schnell im Boot.

Nach der Samstags-Nachmittags-Einheit sollte es eigentlich eine gemeinsame Ausfahrt mit den Vereinsmitgliedern geben, die Michael Liebe organisiert hatte mit anschließendem Grillen. Doch das war den Neulingen wohl zu viel Herausforderung, jedenfalls blieben wir unter uns.

Am Sonntag gab es wieder zwei Wassereinheiten. Dazwischen sorgten am Samstag die Mutti von unserem Ruderkind Kevin und am Sonntag Ulrike für einen leckeren Mittagsimbiss. Am Sonntagnachmittag war das Schnupperrudern schon wieder vorbei.

Wir als Organisatoren haben weitere Erfahrungen gesammelt und gelohnt hat sich die Mühe auch. Wir haben zwei neue Ruderkinde Armin und Ahmad, welche mit viel Spaß beim Training erscheinen. Julian Münch ist seit kurzem neues Mitglied bei uns im Verein. Ich habe ihn sogar schon im „Guppy“ unter Beobachtung von Drechsi in Stegnähe gesehen.

Ina Berfelde

[Himmelfahrt 2018](#)

Unser Häuflein von 9 Aufrechten winkte am Morgen des 10. Mai den Magdeburg-Fahrern am Steg noch einen Abschiedsgruß zu ihrer großen Wanderfahrt, bevor wir in entgegen gesetzter Richtung mit einem D4 und einem D4 „mit Loch“ zur Gohliser Windmühle starteten. Auch wenn der Elbepegel infolge des schneearmen Winters schon seine sinkende Tendenz eingeschlagen hatte, kamen wir gut voran und erreichten fast ohne Pause zur Mittagszeit die Mühle.

Zum Glück konnten wir am einzigen freien Tisch Platz nehmen, den Matthieu in weiser Voraussicht reservieren ließ. Bei sonnigem Wetter waren freie Plätze rar, aber der Mühlenwirt Hans Schönamsgruber, der uns mit einem kleinen Willkommenstrunk persönlich begrüßte und seine Mannschaft waren gut vorbereitet: Feste und flüssige Nahrung standen ohne langes Warten in jeder gewünschten Menge bereit. Schnell verging die Zeit bei angeregten Gesprächen, dann mussten wir die Heimfahrt antreten, denn ab 16 Uhr hatten die Meteorologen Gewitterschauer angesagt. Aber wieder einmal war das Wetter viel besser, als die Meteorologen es prophezeit hatten, denn genau zu dieser Zeit saßen wir bei angenehmen Temperaturen und etwas Sonne wieder auf der Terrasse unseres Bootshauses. Frau Kun, die gute Seele des Hauses, servierte uns selbst gebackenen Kuchen und Kaffee. Dankbar ließen wir diesen schönen Tag nach 31 km ausklingen.

Für Interessierte noch eine zur Gohliser Windmühle passende Ergänzung: Als Abschluss der Maßnahmen zum Hochwasserschutz zwischen Autobahnauffahrt und Stausee (5 km, 39 Mio €) wird ab Herbst 2018 die Lache Niedergohlis, der Rest eines Altarmes der Elbe, von der Gohliser Windmühle stromaufwärts in Richtung Stadtzentrum zwischen Elbe und neuem Deich neu entstehen. Dazu werden 600 m³

Erde abgebaggert, so dass mit der Lache in Gohlis ein neues Biotop entsteht, verbunden mit der Pflanzung von 50 Bäumen und 400 Sträuchern. Diese Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Umfang von einer halben Million Euro sollen im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden.

Manfred Quick

Magdeburg-Fahrt 2018

Pünktlich um 8 Uhr waren wir am 10.05. auf dem Wasser und der Startschuss erfolgte zur Magdeburg-Tour 2018 des Meißner RC „Neptun“. Wir, das waren zwei Gig-Vierer mit insgesamt 3 Frauen und 7 Männern, welche Fahrtenleiter Wolfgang im Vorfeld eingeteilt hatte. Ganz in der Tradition des klassischen Wanderruderns ging es ohne Landdienst, dafür aber mit Gepäck an Bord auf die Tour, welche uns bis Magdeburg führen sollte.

Tag 1, so hatte es uns der Fahrtenleiter versprochen, lief ab, wie eine „normale Torgaufahrt“. Bei bestem Wetter, strahlendem Sonnenschein und leichtem Schiebewind – an diesen glänzenden Bedingungen sollte sich übrigens auf der ganzen Fahrt nichts ändern – erreichten wir Mühlberg. Auf Grund des Feiertages war der „Seeblick“ durch Radfahrer und Kanuten gut besucht. Erbsensuppe, Spargel in verschiedenen Varianten und natürlich die obligatorische Pferde-Roulade sorgten für die Stärkung, nach der es weiter in Richtung Torgau ging. Dort wurden wir bereits von Michael Vogler, den die meisten sicher nur unter seinem Spitznamen „Mimel“ bekannt, erwartet. Nachdem die Lager bezogen waren und wir unser Abendbrot eingenommen hatten, war es vor allem der Ur-Torgauer, der uns mit seinem Wissen über die Stadt, den Torgauer Rudersport und der einen oder anderen Anekdote erheiterte.

Der Kanuverein Coswig war das Tagesziel unserer zweiten Etappe. Wie am Vortag, ging es Punkt 8 Uhr los – Pünktlichkeit ist eine Tugend der Meißner Ruderer! Die Mittagspause wurde am Kanuverein in Elster verbracht, wo wir uns besonders mit dem frischen Gemüse der Familie Lange (DANKE!), selbst geschmierten Broten und einigen kleinen Kaltgetränken auf den zweiten Tagesabschnitt vorbereiteten. In Coswig angekommen, wurden wir vom Objektverantwortlichen Peter mit einem großen Hallo begrüßt. Kurz nachdem er uns fragte: „Seid ihr nicht der Ruderclub, wo immer der Hausmeister mitrudert?“ erkannte er auch schon unseren Ungä.... Mit einem zünftigen Gulasch und Reis zeigte Kussi seine Kochkünste, bevor sich die Gruppe etwas teilte. Hauki, Ungä, Micha L. mischten sich z. B. unter die ebenfalls zahlreich anwesenden Kanuten, um ihren Sangeskünsten zu frönen. Angeblich soll sogar dreistimmig gesungen worden sein, sicher zu etwas späterer Stunde...

Da Samstag „nur“ 39 km auf dem Plan standen, begannen wir den Tag später als gewohnt. Peter hatte uns frische Brötchen für das Frühstück mitgebracht, und gegen 9 Uhr gingen wir aufs Wasser.

Die Tour selbst verlief sehr ruhig und besonders hinter der Autobahnbrücke bei Vockerode gefühlt wie in einem Naturschutzgebiet. Eine ausgiebige Rast erfolgte bei der Rosslauer Rudervereinigung. In Brambach, 5 km vor dem Zielort Aken, wollten wir uns dann noch einmal mit einem Getränk stärken, was nach längerer Wartezeit

auch gelang. Mal sehen, Mittagsrast in Rosslau ob wir da noch einmal anlegen!

In Aken wurden wir von Christel und Markus empfangen, und das übliche Prozedere nahm seinen Lauf. Boote aus dem Wasser, Säuberung, Lager fertig machen und beziehen, Vorbereitung der Abendmahlzeit usw. – unsere Crew zeigte sich dabei sehr eingespielt. Der Fahrtenleiter überzeugte erneut als Meister der Küche und kredenzte uns seine bekannte Speise „Spaghetti à la Kussi“, bevor der Abend in gemütlicher Runde ausklang.

Sonntag – Abschlussfahrt nach Magdeburg mit anschließender Heimreise per Zug nach Meißen – da hieß es wieder, pünktlich Ablegen, was wie immer gelang. Begleitet von mehreren Motorbooten und zunehmendem Wassertourismus erreichten wir bereits vor 13 Uhr das Bootshaus des RC Alt Werder Magdeburg. Schnell waren die Boote für den anstehenden Transport gereinigt, abgeriggert und auf dem Gelände des RC gelagert, so dass wir uns mit den Resten der Verpflegung letztmalig gemeinsam stärkten, bevor es für die Meißner Teilnehmer mit dem Zug in Richtung Heimat ging, welche gegen 17:30 Uhr erreicht wurde.

Der Dank der Teilnehmer geht an den Fahrtenleiter und seinen Stellvertreter für die professionelle und liebevolle Vorbereitung der Tour – da freut man sich schon auf eine Wiederholung! Ebenfalls Danke sagen wir an die im Text genannten Ruder-Kameradinnen und Ruder-Kameraden, welche uns an den Etappenorten empfingen und sich zum Teil sehr liebevoll um uns kümmerten.

Steffen Planer

[Gohlisfahrt am 29. April 2018](#)

Nachdem die letzte Gohlisfahrt (8. April) wegen zu starkem Wind in Wildberg abgebrochen wurde, nahm Maddi in diesem Monat einen neuen Anlauf.

Leider hatten sich nur 8 Ruderwillige eingefunden. Einige hatten kurzfristig abgesagt. Wir starteten in zwei unterbesetzten Vierern, damit sich nicht eine Zweiermannschaft mit dem Vierer messen musste. Mit der obligatorischen Pause und Steuermannswechsel in Wildberg kamen wir bei angenehmen Temperaturen gut voran. Bereits gegen 11 Uhr konnten wir am Sandstrand der Gohliser Windmühle anlegen. Auch Kathrin kam mit ihrem Radel von Meißen noch dazu. Bier und Essen wurden bestellt, bevor sich am Kiosk eine lange Schlange gebildet hatte. Zwischendurch wurde telefonisch „Nachschub“ geordert.

Überrascht wurden wir von „Geli“ und Helga (ehemalige Aktive), welche aus Dresden mit dem Fahrrad „anreisten“.

Gegen 14 Uhr starteten wir bei herrlich sommerlichen Temperaturen wieder gen Meißen. Auf der Elbe herrschte schon reger Betrieb in Form von Paddlern und Motorbooten. Alle nutzten das sommerliche Wetter zu einem Ausflug in die Natur.

Im Bootshaus hatte Kathrin schon Fettbemmchen und Pizza-Ecken für uns vorbereitet, so dass wir den Tag in gemütlicher Runde ausklingen lassen konnten.

Übrigens – der Parkplatz war voll belegt. Das Eiscafe hat bestimmt einen guten Umsatz eingefahren!

K. Haustein

Ruder-Wochenende in Zernsdorf

Inspiziert durch das schöne Wetter der letzten Tage entschloss ich mich kurzfristig zur Meldung an der ausgeschriebenen Wanderfahrt (7./8. April). Drechsi machte es durch einen Rückruf in Hennigsdorf möglich, dass ich noch mitfahren konnte.

So starteten wir 6 Uhr mit einem Auto gen Zernsdorf. Kurz nach 8 Uhr erreichten wir unser Ziel, das Bootshaus ESV Lok Zernsdorf. Unser Fahrtenleiter Michael Hengelhaupt sowie Birgit und Frank aus Hennigsdorf, begrüßten uns drei Meißner Ruderer (Drechsi, André und mich). Schnell wurden die mitgebrachten Sachen ausgeladen, die Betten in Beschlag genommen und schon konnte es losgehen.

Wir bauten zuerst unser Modulboot zusammen (5 Ruderplätze und Steuermann). Bei strahlendem Sonnenschein starteten wir bereits 9 Uhr zu unserer Tagestour nach Klein Körös.

Die Fahrt führte uns über den Krüpel-, Dolgen-, Schmölden-, Hölzernen zum Klein Köröser See.

Der dort ansässige Ruderclub war noch mit dem Streichen des Steges beschäftigt. Zum Mittagessen waren wir im Fontanehaus angemeldet und wurden vorzüglich bewirtet.

Nach dieser ausgiebigen Mittagspause ging es wieder zurück. Bei „Kuddel“ kehrten wir zur Kaffeepause ein. Es gab leckeren selbstgebackenen Kuchen mit Schlagsahne und natürlich vorher erst einmal ein tschechisches Bier. So gestärkt und mit Schiebewind lief das Boot fast von allein.

Zum Abendbrot gab es leckeren Kartoffelsalat mit Würstchen, außerdem Gurkensalat. Es war mehr als reichlich! Danke an Kathrin Kun und Jenny!

Am Sonntag loderte früh schon das Feuer im Kamin. So frühstückten wir bei angenehmer Zimmertemperatur ausgiebig. Heute stand eine Fahrt zur Schleuse Prieros auf dem Programm. Mittagsrast auf der Rückfahrt dann wieder bei „Kuddel“: Omelett und Bauernfrühstück waren die Favoriten. Innerhalb von 12 Minuten waren wir dann dank kräftigem Schiebewind über den Dolgensee (etwa 2,5 km) gerudert - einfach herrlich! In Zernsdorf angekommen dann das übliche Prozedere: Boot auseinanderbauen, säubern, aufräumen. Insgesamt 80 km können wir für dieses Wochenende ins Fahrtenbuch einschreiben. Anschließend ließen wir uns den mitgebrachten Kun'schen Kuchen schmecken, bevor es wieder nach Hause ging.

„Hengi“ hatte sich eine schöne Ruderstrecke ausgedacht. Die Mannschaft harmonierte prima und das Boot lief hervorragend – eine Fahrt einfach zum Genießen. Danke nochmals an die Organisatoren und hoffentlich ein Wiedersehen im nächsten Jahr bei ebensolchem sonnigen Wetter.

K. Haustein

[Wo einst der Schwanenwärter Flagge zeigte](#)

Zweiundzwanzig Meißner Ruderinnen und Ruderer trafen sich zur Karfreitagswanderung 2018 in Moritzburg. Durch die beträchtlichen Sturmschäden in den Wäldern sind viele Wege noch gesperrt. Die Wahl der Route war deshalb nicht einfach, aber von Reiner Miethel korrekt festgelegt. Wir wanderten vom Parkplatz Große Fasanenstraße zum Schwanenteich und am Schlossteich entlang zum Schlosspark. Weiter auf einer der Alleen zum Hellhaus und von dort, am Wildgehege entlang, zum Leuchtturm am Niederen Großteich Bärnsdorf. Für die Mittagsrast hatte Reiner in der „Ausspanne am Leuchtturm“ vorsorglich Plätze reserviert, denn bei dem prächtigen Frühlingswetter waren wir nicht die einzigen Gäste. Unterwegs gab es österliche Aufmerksamkeiten, auch Osterwasser war dabei. Unsere kleine Wanderung endete am Parkplatz. Obwohl die Karfreitagswanderung stets vereinsoffen ausgeschrieben wird, blieben die Heinrichsbrüder unter sich.

Das Hellhaus (Ruine), einst eines der schönsten Rokokopalais Sachsens, kannte kaum einer der Meißner Teilnehmer. Es liegt auf einem kleinen Hügel mitten im Moritzburger Friedewald, im Schnittpunkt von acht Schneisen. Es diente, um 1785 errichtet, der hochedlen Jagdgesellschaft als Jagdresidenz. Auf dem Dach des Hellhauses hatte der höfische Schwanenwärter während der Parforcejagden seinen Platz. Mittels Flagge zeigte er der Hofgesellschaft an, welche Richtung das gehetzte Wild genommen hat.

Rolf Hubert

[Torgaufahrt am 25. März](#)

Gleich einen Tag nach dem Anrudern starteten wir zur ersten Wanderfahrt des Jahres nach Torgau. Das Wetter hielt. Sonnenschein, kaum Wind und guter Wasserstand waren auf unserer Seite.

Probleme gab es durch die Welle von Atemwegserkrankungen. Dadurch musste der Fahrtenleiter ständig neu planen. 3 Nachmeldungen und 5 Abmeldungen nach Meldeschluss. Das alles ist aber bei so einer Tour zu verkraften. Man muss nur mit dem Fahrtenleiter kommunizieren.

Die Flotte umfasste fast das ganze Spektrum an verfügbaren Bootsklassen. Ein Vierer, ein Dreier und ein Zweier ruderten wie immer nach Mühlberg, um im „Seeblick“ gut zu essen. Wir waren angemeldet, der Tisch war gedeckt. Langsam fühlt man sich zu Hause. Die berühmten Pferderouladen haben fast alle schon probiert, so kamen auch einmal die anderen Gerichte direkt von der Speisekarte auf den Teller. So gestärkt konnten wir die restlichen 28 km bis Torgau in Angriff nehmen. Das war auch leicht zu bewerkstelligen. Die äußeren Bedingungen waren immer noch hervorragend. Im Vorjahr hatten wir ja einen richtigen Sturm vor Torgau.

Was uns dieses Mal auffiel: an den Elbdeichen und Uferdämmen auf der Ostseite

waren noch große Schneewehen zu sehen. Um diese Schneemassen abzuschmelzen, reichten die Temperaturen noch nicht aus. Was fehlte: Die Schafherden mit ihren Lämmchen waren noch nicht so weit.

In Torgau war Ulli Neumann von Taxi-Herper schon da. Wir konnten in Ruhe die Boote verladen und nebenbei mit dem Ur-Torgauer „Mimel“ schwatzen und ein Bier trinken.

Zwei liebe Ehefrauen kamen, vorher nicht geplant, mit dem PKW um ihre Männer abzuholen. So kamen alle mit Bus und Pkw zurück, ohne das Risiko „DB“ in Anspruch nehmen zu müssen.

Fazit der Teilnehmer: „War wieder schön.“

Wolfgang Kussatz

[Anrudern am 24. März 2018](#)

Nach dem launischen Wetter mit Kälte und Schnee noch in den letzten Tagen zeigte sich der Wettergott von seiner besten Seite: Sonnenschein, kaum Wind und angenehme Temperaturen.

Nach Begrüßung durch die Vorstandsmitglieder Andreas Dietrich und Michael Ußner überreichte Gerald Hauk die Ehrennadeln für den Fahrtenwettbewerb:

Thomas Winkler (30.)
Thomas Drechsler (30.)
André Kun (10.)
Anna Roy (5.)
Tim Seyfried (1.)
Kevin Schmidt (1.)

Danach konnten noch zwei Boote getauft werden.

Den Doppelzweier, der teilweise vom LSB gefördert wurde, durfte in Anerkennung seines stetigen unermüdlichen Einsatzes für unseren Club Marek Michel auf den Namen „Rio“ taufen.

Der junge Nachwuchsruderer Kevin Schmidt taufte einen Kindereiner auf den Namen „Sprotte“.

Zwischenzeitlich hatte Ina Berfelde sich um die Bootseinteilung gekümmert. Sieben Boote (4 Vierer, 1 Zweier mit, 1 Doppelzweier und 1 Achter) gingen auf die Strecke zwischen Roter Presse und Winterhafen.

Es waren nur 33 Aktive, was aber teilweise auch Krankheit geschuldet war. Im vergangenen Jahr konnten wir 42 Aktive vermelden.

Anschließend ließen sich alle die gespendeten 10 Kuchen schmecken.

[Gohliser Windmühle zum 2.](#)

Am 18. Februar folgte schon der 2. Schlag. Dieses Mal trafen sich 8 Freunde des gepflegten Mühlengulaschs, um in einem Vierer und einem Zweier zur Gohliser Windmühle zu rudern. Fahrtenleiter Mathieu Hamann hatte es mit dem Wetter wieder perfekt hinbekommen. Schließlich ist ja Winter. Einige Grade über Null und trocken. Das reichte uns. Der Wasserstand war etwas unter 2 m Dresdner Pegel, also nicht so anstrengend wie 2 Wochen zuvor.

Es hat Spaß gemacht. Vom Wirt wieder freundlich begrüßt konnten wir am runden Tisch tiefsinnige Gespräche bei gutem Essen und ebensolchem Bier führen.

Die Teilnehmer freuen sich auf die nächste Mühlenfahrt.

Wolfgang Kussatz

[Die Tradition wird fortgesetzt: 1. Gohlisfahrt 2018](#)

Am 3. Februar wagten sich die ersten 3 Ruderer trotz knapp 3 m Dresdner Pegel wieder nach Gohlis, um beim Mühlenwirt den ersten Mühlengulasch des Jahres zu genießen. Trotz anders lautender Vorhersagen blieb es trocken und windstill. Nur der Wasserstand war für das stromauf Rudern etwas hinderlich. Umso besser flutschte es auf der Rückfahrt.

Wenn jemand im Winter fleißig war, dann die Biber. Sie hatten am Ufer deutliche Beweise ihres Schaffens hinterlassen. Es muss doch schon mehr als eine Burg auf der Strecke geben. Selbst die Schäden von Sturm Friederike sind schon in Arbeit.

Wolfgang Kussatz

[47. Schinkenessen am 2. März 2018](#)

Zum diesjährigen Schinkenessen hatten sich ca. 50 Teilnehmer eingefunden, deutlich weniger als in den beiden vorangegangenen Jahren. Es waren in diesem Jahr vor allem weniger „Neptunfreunde“ von der Regatta her anwesend. Dafür waren der Meißner OB, Herr Raschke, der sich in seinem Grußwort zur Sport-förderung in Meißen und vor allem zur Unterstützung unseres Clubs bekannte, und die Landtagsabgeordnete Frau Kuge zu Gast.

Der von Walter Dießner gebackene Schinken war wieder sehr lecker und zart und die Portionen für richtige Ruderrecken berechnet.

Mir wurde mehrfach die Frage nach dem Ursprung des Schinkenessens gestellt. Ein Grund, in alten Kurieren zu forschen. Im Jahrgang 1972 wurde ich fündig.

Am 25. Februar 1972 fanden sich 35 von 44 eingeladenen Teilnehmern zu einem „geselligen Abend für ältere Ruderer“ ein. Es gab Schinken im Brotteig!

Die Idee des Vaters der Veranstaltung, Fritz Kussatz, war, ältere ehemalige Ruderer und Freunde des Rudersports wieder in das Bootshaus zu locken. Dazu diente diese Veranstaltung in Verbindung mit der Einführung der fördernden Mitgliedschaft. Deshalb war auch das Mindestalter von 30 Jahren festgelegt und auf männliche Teilnehmer begrenzt. Weibliche Fördermitglieder waren damals gar nicht abzusehen.

Der Erfolg war vom ersten Mal an da. Im Jahr darauf hieß die Veranstaltung zum ersten Mal „Schinkenessen“. 33 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt.

1974 waren es schon 51 Teilnehmer. Bis zur Wende wurde das Schinkenessen immer beliebter. Mitte der 70iger Jahre wurde das Mindestalter erst auf 25 Jahre, später auf 18 herabgesetzt. Die Teilnehmerzahl betrug manchmal ca. 70. Erst nach der Wende wurden nach großem Einsatz einer einzelnen Ruderin auch Frauen eingeladen und sind seitdem gern gesehen.

Ohne Einladung ging damals gar nichts. Der erste, der seine Teilnahme meldete, bekam zum Schinkenessen dann einen Blumenstrauß, manchmal auch eine Flasche Wein. Für Meißner und Auswärtige gab es getrennte Wertungen. Email war noch nicht bekannt. Es entschieden schnelle Füße, bzw. der sofortige Gang zum Briefkasten. Der älteste und der am weitesten gereiste Teilnehmer wurden ebenso ausgezeichnet wie die Chefin der Küche und das ganze Team.

Wolfgang Kussatz

[Grill- und Feuerabende im Dezember und Januar](#)

Zum Jahresende 2017, kurz vor Weihnachten, lud der Vorstand zu einem kleinen Grillabend ein. Wie es sein soll, waren auch einige von den Kameraden/ -innen da, die sonst der Körperpflege in Form von sportlicher Betätigung im Krafraum, Becken oder direkt an der frischen Luft von Zeit zu Zeit fernbleiben. So war es eine größere Runde, die sich in den verschiedensten Unterhaltungen auf das bevorstehende Weihnachten einstimmte.

Gegrillt wurde diesmal vom Vorstand höchstpersönlich, welcher bei Wind und Wetter draußen stand, um die beschwingte Menge drinnen zu beköstigen.

Am 13. Januar 2018 fand auf dem Parkplatz vor dem Bootshaus ein Lagerfeuerabend statt. Aufgrund der doch nicht allzu warmen Jahreszeit speisten wir im Clubraum und wärmten uns im Anschluss mit glühendem Wein an der Feuerschale.

Die Hauptattraktion war wohl das Verbrennen von Weihnachtsbäumen, welches fachmännisch durchgeführt und jeder Baum einzeln auf Form, Größe und Heizwert geprüft und bewertet wurde. Es war wirklich ein heiteres Schauspiel, zu sehen wie sich innerhalb von Sekunden ein heller und unerträglich heißer Feuerball entwickelte.

Selbst unser Ruderfreund Jan Brik aus Leipzig war angereist, um seinen ausgedienten Lichterbaum zur Verfügung zu stellen und sich die spaßigen Gespräche nicht entgehen zu lassen.

Vielen Dank an die Küchenfeen, die das Grillen in diesem Umfang überhaupt ermöglichten und sich jedes Mal so hervorragend um die Speisen rund ums Grillen kümmern!

Vielleicht wird dies ja zu einer Tradition und im nächsten Jahr finden noch ein paar mehr Schaulustige mit Bäumchen den Weg zur Feuerschale.

Michael Liebe

[Eierfahrt 2018](#)

In bewährter Weise hatte Drechsi auch in diesem Jahr die Eierfahrt organisiert, zu der sich auch hohe Gäste aus Bernburg und Leipzig einfanden. Steffen Planer, der Landesrunderpräsident aus Sachsen-Anhalt hatte mit seinen Mannen auch am 1. 1. nicht die lange Fahrt nach Meißen gescheut – und bereicherte unsere Gruppe.

Unsere drei Boote waren schnell eingeteilt und ebenso schnell auf dem Wasser. Das Wetter hatte eher frühlinghafte Anwandlungen – so dass man als Ruderer getrost auf Schal und Mütze verzichten konnte. Schnell trennten sich die Boote – die Kräfte waren augenscheinlich ungleich verteilt. Das tat aber der guten Stimmung keinerlei Abbruch – wir legten in Sörnewitz an und wurden im „Dampfschiff“ freundlich empfangen.

Die Eier gaben Kraft für die letzte Etappe bis zur Inselfspitze am Kanuklub Coswig. Unser Rückweg wurde bei auffrischendem Wind angetreten – die heiße Dusche war danach eine Wohltat.

Danke an alle, die dabei waren. Man trifft zur Eierfahrt immer wieder Ruderkameraden, die einem sonst selten über den Weg laufen. Das macht mit der guten Stimmung den Reiz dieser Fahrt aus.

Sebastian Fischer